

**Andjelo Smoljo**

**Seminararbeit**

**Die Entwicklung von Globalisierung, Umweltschutz und Nachhaltigkeit**

## **Inhaltsverzeichnis**

	<b>Seite</b>
1. Einleitung	3
2. Begriffe	4
2.1. Globalisierung	4
2.2. Umweltschutz	6
2.3. Nachhaltigkeit	7
3. Globalisierung und Nachhaltigkeit. Globalisierung als Problem?	9
4. Internationale Wirtschaftspolitik und Umwelt	13
5. Internationale Umweltpolitik	15
6. Fazit	18

## 1. Einleitung

Globalisierung und Umwelt stellen scheinbar einen unauflösbaren Widerspruch dar. Doch es existiert auch die Auffassung, dass die Globalisierung möglicherweise besser für die Umwelt ist als eine rein beschränkte lokale Entwicklung.<sup>1</sup> Das zunehmende Tempo der Globalisierung und ihre Auswirkungen auf die Umwelt sind weltweit von großer Bedeutung. Eine bedeutende Anzahl von Umweltschützern stützt ihre Argumente auf die Prämisse, dass die Globalisierung zu einem Anstieg der globalen Nachfrage führt, was eine Steigerung der Produktion hervorbringt. Dies trägt indirekt zur Ausbeutung der Umwelt und zum Abbau der natürlichen Ressourcen bei. Angesichts der wachsenden Bedenken in Bezug auf die Umwelt ist es eine wichtige Frage, ob Deglobalisierung eine gegenteilige Auswirkung auf die Umwelt haben würde.

In letzter Zeit haben sich sogar in den Vereinigten Staaten Anti-Globalisierungsgefühle verstärkt. Einst war dieses Land der stärkste Architekt und Befürworter der Globalisierung der Welt.

Die *Forschungsfrage* der vorliegenden Arbeit lautet: Ist die Globalisierung negativ für die Umwelt? Durch den so genannten Technikeffekt wissen wir, dass die Globalisierung umweltfreundliche technologische Innovationen auslösen kann, die von Ländern mit strengen Umweltvorschriften auf Entwicklungsländer übertragen werden können. Globalisierung beinhaltet nicht nur den Transport von Fertigwaren, sondern auch den Transfer von Zwischenprodukten, Investitionsgütern und Technologien. Dies bedeutet, dass multinationale Unternehmen mit sauberen Spitzentechnologien ihr grünes Know-how in Länder mit niedrigen Umweltstandards transferieren können. Es ist weithin anerkannt, dass multinationale Unternehmen sauberere Energieträger verwenden als lokale Unternehmen und daher energieeffizientere Produktionsprozesse haben. Deglobalisierung könnte bedeuten, dass diese umweltfreundlichen Technologien nicht an Länder weitergegeben werden, die

---

**1**

versuchen, umweltfreundlich zu werden. Der Aufstieg der Anti-Globalisierungskräfte bedeutet auch eine geringere Spezialisierung auf Sektoren, in denen die Länder komparative Vorteile haben.

Die Globalisierung hat einen weiteren Vorteil: Sie war an vorderster Front dabei, das Bewusstsein der Öffentlichkeit über Arbeits- und Umweltstandards durch die Plattformen internationaler Aktivitäten wie Fairer Handel und Öko-Labels zu schaffen. Der Erfolg dieses Umweltbewusstseins hat dazu geführt, dass sich die Präferenzen der Verbraucher weiterentwickelt haben. Ohne internationalen Handel hätten die Verbraucher nur eine begrenzte Auswahl und könnten gezwungen sein, nur einheimische Waren zu kaufen, die möglicherweise unter laxen Umweltstandards hergestellt wurden. Organisationen wie die WTO können einen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Die Globalisierung hat auch gezeigt, dass der Umweltschutz zwar nicht zum Kernauftrag der WTO gehört, jedoch das Bestreben der Mitgliedsländer für eine nachhaltige Entwicklung und umweltfreundliche Handelspolitik ausgelöst hat. Auch bilaterale Handelsabkommen können einen Beitrag leisten. Viele Länder, einschließlich Kanada und der Europäischen Union, haben nationale Politiken entwickelt, nach denen vor der Unterzeichnung eines Handelsabkommens Umweltverträglichkeitsprüfungen durchgeführt werden müssen. Das bedeutet, dass jedes Land, das Handelsabkommen mit diesen Ländern abschließt, automatisch auch Abkommen über die Umweltkooperation unterzeichnen muss. Andererseits gibt es eine Tendenz zur Einschränkung des internationalen Handels sowie zur Deglobalisierung.<sup>2</sup> Durch die Deglobalisierung werden die Länder isoliert, so dass sie weniger Verantwortung für die Umwelt übernehmen. Andererseits können die mit der Globalisierung verbundenen Gewinne als effektive Verhandlungsstrategien oder als Anreiz genutzt werden, Umweltverantwortung von Ländern zu fordern, die von globalen Handelssystemen profitieren wollen. Die vorliegende Arbeit stelle einen konzentrierten Abriss der Entwicklung von Globalisierung, Umweltschutz und Nachhaltigkeit dar. Auf die Einleitung folgt ein Abschnitt, in dem die Begriffe Globalisierung, Umweltschutz und Nachhaltigkeit geklärt werden. Kapitel 3 behandelt das Verhältnis von Globalisierung und Nachhaltigkeit. Im Abschnitt 4 wird das Verhältnis von internationaler Wirtschaftspolitik und Umwelt diskutiert. Kapitel 5 erörtert die Entwicklung der internationalen Umweltpolitik. Abschließend wird ein Fazit gezogen.

## **2. Begriffe**

---

<sup>2</sup>

## 2.1. Globalisierung

Der Begriff der Globalisierung beschreibt die „weltweite Vernetzung von Nationen“<sup>3</sup>. „Die zunehmende weltweite Vernetzung von Nationen in allen Bereichen (z. B. Politik, Wirtschaft, Kommunikation und Kultur). Dies geschieht sowohl zwischen Individuen, als auch zwischen Organisationen, Unternehmen, Gesellschaften und Staaten. Die Globalisierung wurde vor allem durch die Fortschritte in den Kommunikations- und Transporttechniken angetrieben und wirkt sich auf die Kontaktintensität zwischen Angehörigen verschiedener Kulturen aus.“<sup>4</sup> Es handelt sich um die wachsende wechselseitige Abhängigkeit der Volkswirtschaften, Kulturen und Bevölkerungen der Welt, die durch den grenzüberschreitenden Handel mit Gütern und Dienstleistungen, Technologie und Investitionsströmen, Menschen und Informationen hervorgerufen wird. Länder haben wirtschaftliche Beziehungen aufgebaut, um diese Bewegungen über viele Jahrhunderte hinweg zu ermöglichen. Der Begriff der „Globalisierung“ gewann jedoch nach dem Kalten Krieg Anfang der 1990er Jahre an Popularität, da diese Kooperationen den modernen Alltag prägten. Zumeist dominiert eine engere Begriffsinterpretation, die sich auf den internationalen Handel und die Investitionen in fortgeschrittenen Volkswirtschaften bezieht. Die weitreichenden Auswirkungen der Globalisierung sind komplex und politisch aufgeladen. Wie bei den großen technologischen Fortschritten profitiert die Gesellschaft insgesamt von der Globalisierung, während bestimmte Gruppen in Mitleidenschaft gezogen werden. Das Verständnis der relativen Kosten und Nutzen kann den Weg ebnen, um Probleme zu lindern und gleichzeitig die breitere Teilhabe zu ermöglichen. In Zeiten der Krise wird allerdings auch die Globalisierung in Frage gestellt. Hüther und Diermeier sprechen von einer „erschöpften Globalisierung“<sup>5</sup>: Für sie symbolisiert dies den Konflikt der Werte und Normen „zwischen dem transatlantischen Westen sowie seinen Ideen von 1789 (und wiederbelebt 1989) und der 1978 von Deng Xiaoping skizzierten Idee und dem Anspruch Chinas, auf der Basis der Volksdiktatur und über ein anders wertemäßig fundiertes Modell die Weltwirtschaft zu gestalten“<sup>6</sup>. Westliche Demokratie steht einem staatlichen Zentralismus gegenüber. Alle gegenwärtigen Konflikte, durch die die Globalisierung gekennzeichnet ist, wie Digitalisierung und Klimawandel, werden durch diesen Normenkonflikt geprägt.

---

3

4

5

6

Globalisierung verfügt über eine lange Geschichte und ihre Aspekte bestehen in Folgendem<sup>7</sup>: Menschen sind in Wirtschaft, Politik und Kultur immer mehr miteinander vernetzt. Kapital und Ideen werden in die gesamte Welt transferiert. Institutionen erhalten immer mehr einen globalisierten Charakter. „So genannte NGOs – Non-Governmental Organisations / Nichtregierungsorganisationen versuchen, Regierungen oder der Wirtschaft wichtige gesellschaftliche, politische oder ökonomische Themen näher zu bringen bzw. Lösungen dafür zu finden. NGOs können national oder mittlerweile sogar global ausgerichtet und organisiert sein. Viele dieser Nichtregierungsorganisationen befassen sich mit Themen, für die nationale Grenzen keine Rolle spielen dürfen.“<sup>8</sup> Der Einfluss nationaler Regierungen ist im Schwinden begriffen. Sogenannte Schwellenländer nehmen einen wirtschaftlichen Aufschwung. Für Verbraucher kann die Globalisierung durchaus Vorteile bringen, da Qualität und Preise lokal und international verglichen werden können. Globalisierung dient besonders den multinationalen Unternehmen, da globalisierte Strukturen den Absatz der Produkte forcieren. Auch die Kulturszene trägt weitgehend globalen Charakter.

## 2.2. Umweltschutz

Umweltschutz ist die Praxis des Schutzes der natürlichen Umwelt durch Einzelpersonen, Organisationen und Regierungen.<sup>9</sup> Ziel ist es, die natürlichen Ressourcen und die vorhandene natürliche Umwelt zu schützen und, soweit möglich, Schäden zu reparieren und Trends umzukehren. Seit den 1960er Jahren haben Umweltbewegungen mehr Bewusstsein für die verschiedenen Umweltprobleme geschaffen. Es gibt keine Einigung über das Ausmaß der Umweltauswirkungen menschlicher Aktivitäten, aber verschiedene Ansätze zum Umweltschutz. Dazu gehören die freiwilligen Umweltvereinbarungen in den Industrieländern. In Entwicklungsländern wie Lateinamerika werden diese Vereinbarungen häufiger eingesetzt, um erheblichen Schaden durch Nichteinhaltung zwingender Vorschriften zu vermeiden.<sup>10</sup> Es werden Basisdaten, Ziele, Überwachung und Berichterstattung festgelegt. Aufgrund der Schwierigkeiten bei der Bewertung der Wirksamkeit wird die Verwendung dieser Vereinbarungen häufig in Frage gestellt. Der Hauptvorteil freiwilliger Umweltvereinbarungen

---

7

8

9

10

in Entwicklungsländern besteht darin, dass ihre Verwendung zum Aufbau von Umweltmanagementkapazitäten beiträgt. Als ein produktiver Ansatz gilt der Ökosystemansatz. Ein Ökosystemansatz für Ressourcenmanagement und Umweltschutz zielt darauf ab, die komplexen Zusammenhänge eines gesamten Ökosystems bei der Entscheidungsfindung zu berücksichtigen, anstatt nur auf spezifische Probleme und Herausforderungen zu reagieren.<sup>11</sup> Idealerweise wäre der Entscheidungsprozess im Rahmen eines solchen Ansatzes ein kooperativer Ansatz für Planung und Entscheidungsfindung, an dem ein breites Spektrum von Interessengruppen aus allen relevanten Regierungsabteilungen sowie Vertreter von Industrie, Umweltgruppen und der Gemeinschaft beteiligt sind. Dieser Ansatz unterstützt im Idealfall einen besseren Informationsaustausch, die Entwicklung von Strategien zur Konfliktlösung und eine verbesserte regionale Erhaltung. Ein weiterer Ansatz besteht in internationalen Umweltabkommen wie beispielsweise dem Kyoto-Protokoll. Viele Ressourcen der Erde sind besonders anfällig, da sie in vielen Ländern den menschlichen Einflüssen unterliegen. Infolgedessen werden von den Ländern viele Versuche unternommen, Vereinbarungen zu entwickeln, die von mehreren Regierungen unterzeichnet werden, um Schäden zu verhindern oder die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf natürliche Ressourcen zu steuern. Dies kann Vereinbarungen beinhalten, die Einfluss auf Faktoren wie Klima, Ozeane, Flüsse und Luftverschmutzung haben. Diese internationalen Umweltabkommen sind manchmal juristisch bindende Dokumente, die rechtliche Konsequenzen haben, wenn sie nicht befolgt werden. Auch kann es sich eher um grundsätzliche Vereinbarungen oder einen Verhaltenskodex handeln. Diese Abkommen haben eine lange Geschichte. Zu den bekanntesten internationalen Abkommen zählt das Kyoto-Protokoll. Eine besondere Rolle spielen im Umweltschutz die Regierungen durch Gesetzgebung und Strafverfolgung. Im weitesten Sinne kann der Umweltschutz jedoch der Verantwortung aller Menschen und nicht nur der Regierung obliegen. Entscheidungen, die sich auf die Umwelt auswirken, werden im Idealfall ein breites Spektrum von Interessengruppen einschließen, darunter Industrie, indigene Gruppen, Umweltgruppen und Vertreter der Gemeinschaft. Allmählich entwickeln sich Umweltentscheidungsprozesse, um diese breite Basis von Stakeholdern zu reflektieren. Viele Landesverfassungen erkennen das grundlegende Recht auf Umweltschutz an, und viele internationale Verträge beinhalten das

---

11

Recht an, in einer gesunden Umwelt zu leben. In vielen Ländern gibt es auch Organisationen und Agenturen, die sich dem Umweltschutz widmen. Es existieren internationale Umweltschutzorganisationen wie das Umweltprogramm der Vereinten Nationen. Obwohl der Umweltschutz nicht nur in die Zuständigkeit der staatlichen Schutzgesetze fällt, betrachten die meisten Menschen diese Einrichtungen als ausschlaggebend für die Festlegung und Aufrechterhaltung grundlegender Standards, die sowohl die Umwelt als auch die Menschen schützen, die damit interagieren.

### *2.3. Nachhaltigkeit*

Der Begriff der Nachhaltigkeit gehört zu den am häufigsten verwendeten in der Gegenwart, ohne dass immer eine exakte Bestimmung erfolgt. Als geistiger Vater des Begriffs im deutschsprachigen Raum gilt Hans Carl von Carlowitz, der das deutsche Wort Nachhaltigkeit mit der Waldwirtschaft in Beziehung setzte.<sup>12</sup> „Um ein nachhaltiges Handeln umzusetzen, sollte nach Carlowitz in einem Wald nur so viel abgeholzt werden, wie der Wald in absehbarer Zeit auf natürliche Weise regenerieren kann. Das Prinzip der Nachhaltigkeit sollte also sicherstellen, dass ein natürliches System in seinen wesentlichen Eigenschaften langfristig erhalten bleibt. Mit diesem Ansatz war der Grundstein des nachhaltigen Denkens und Handelns gelegt.“<sup>13</sup> In den letzten Jahren hat sich der Grundsatz der Nachhaltigkeit zu einem Credo von Politik, Wirtschaft und Lebensgestaltung entwickelt. Insbesondere auf dem Gebiet der Ökologie verfügt er über besondere Bedeutung. Zumeist wird die Begriffsbestimmung aus dem Brundtland-Bericht von 1987 zugrunde gelegt, nach dem Nachhaltigkeit bedeutet, zukünftige Generationen zu berücksichtigen. „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die gewährt, dass künftige Generationen nicht schlechter gestellt sind, ihre Bedürfnisse zu befriedigen als gegenwärtig lebende.“<sup>14</sup> Nachhaltigkeit wird somit zu einem dominierenden Kriterium für Entwicklung. Es handelt sich um die Qualität, die Umwelt wenig oder gar nicht zu schädigen<sup>15</sup>, damit diese lange Zeit fortbestehen kann -

---

## **12**

<sup>13</sup>

<sup>14</sup>

<sup>15</sup>



das Bekenntnis des Unternehmens zur ökologischen Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit befasst sich auch mit den negativen Auswirkungen des starken Rückgangs der Geburtenraten auf die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen, das Wirtschaftswachstum und den sozialen Zusammenhalt.

Der Begriff der Nachhaltigkeit beinhaltet auch Aspekte des Rückgangs der Artenvielfalt. Viele Arten sind erschöpft, und in verschiedenen Bereichen müssen Maßnahmen ergriffen werden, um beispielsweise die Existenz der Riffe zu gewährleisten. Eine Plastiktüte wird aus Erdölprodukten hergestellt und ist daher eine Gefahr für die Umwelt. Die Berücksichtigung der Kosten ist entscheidend für die Erreichung einer langfristigen Nachhaltigkeit.

### **3. Globalisierung und Nachhaltigkeit. Globalisierung als Problem?**

Herman Daly hat den Versuch unternommen, eine ökologische Interpretation der Nachhaltigkeit zu geben<sup>16</sup>:

- Natürliche Ressourcen dürfen nur in dem Umfang abgebaut werden, in dem sie sich auch regenerieren können;
- Emissionen dürfen die Assimilationskapazität nicht überschreiten;
- Ressourcen, die nicht regenerierbar sind, dürfen in ihrem Verbrauch den von regenerierbaren nicht überschreiten. Es hat eine Kompensation zu erfolgen.

Die Beziehung zwischen der Industrialisierung und ihren Auswirkungen auf die Umwelt hat die nationalen Regierungen und internationalen Organisationen insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung in den letzten Jahren verstärkt beschäftigt. Die Nachhaltigkeit von Produkten, Prozessen und Dienstleistungen wurde zunehmend betont, indem die Umwelt in den Mittelpunkt einiger industrieller Veränderungen gestellt oder zumindest mit der Wettbewerbsfähigkeit gleichgesetzt wurde.<sup>17</sup> Der Schlüssel zur Umweltverträglichkeit wurde schon früh erkannt, indem umweltfreundliche Produkte,

---

<sup>16</sup>

Prozesse und Dienstleistungen entworfen und implementiert wurden, anstatt Umweltbelange nachträglich in industriellen Systemen zu berücksichtigen. Gleichzeitig mit der zunehmenden Bedeutung der Umwelt in der Wirtschaftspolitik haben die europäischen und amerikanischen Industriestaaten begonnen, sich mit der Umstrukturierung der Arbeitsmärkte zu beschäftigen, die sich auf neue Technologien, neue Umweltprioritäten und die Globalisierung bezieht. Die Politik verhielt sich jedoch weitgehend reaktiv und nicht proaktiv auf dem Gebiet der Schaffung neuer Arbeitsplätze und einer besseren Arbeitsorganisation.

Globalisierung ist ein historischer Prozess, der mit der ersten Bewegung von Menschen aus Afrika in andere Teile der Welt begann. Auf kurzen oder langen Strecken haben Migranten, Kaufleute und andere Personen ihre Ideen, Bräuche und Produkte in neue Länder gebracht. Die Geschichte der Globalisierung wird durch Technologie, Transport und internationale Zusammenarbeit charakterisiert.<sup>18</sup> Seit der Antike suchte der Mensch nach neuen Orten, um Güter anzusiedeln, zu produzieren und auszutauschen, die durch Verbesserungen der Technologie und des Transports ermöglicht wurden. Aber erst im 19. Jahrhundert setzte die globale Integration ein. Nach Jahrhunderten europäischer Kolonialisierung und Handelsaktivität wurde diese erste „Welle“ der Globalisierung von Dampfschiffen, Eisenbahnen, dem Telegraphen und anderen technischen Erfolgen sowie von einer verstärkten wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Ländern vorangetrieben. In der Katastrophe des Ersten Weltkriegs ließ der Globalisierungstrend nach, gefolgt vom Protektionismus der Nachkriegszeit, der Großen Depression und dem Zweiten Weltkrieg. Nach dem Zweiten Weltkrieg in der Mitte der 1940er Jahre unternahmen die Vereinigten Staaten Bemühungen, die auf die Wiederbelebung des internationalen Handels und der internationalen Investitionen gerichtet waren. Damit begann eine zweite Welle der Globalisierung, die sich fortsetzt, auch wenn sie von periodischen Abschwüngen und zunehmender politischer Kontrolle gekennzeichnet ist. Die Periodisierung der Globalisierung wird unterschiedlich interpretiert. Nach Nolt war die Zeit vom Ersten Weltkrieg bis zur Großen Depression und dem Zweiten Weltkrieg nur ein Bruch zwischen dem großen Jahrhundert der Globalisierung von 1815 bis 1914 und der Zeit nach 1945.<sup>19</sup> Viele Ökonomen bezeichnen diese frühere Periode als die

"erste Globalisierung".<sup>20</sup> Nolt plädiert dafür, die Zeit der europäischen Expansion in den drei Jahrhunderten davor (was oft als Zeitalter der Entdeckungen bezeichnet wird) als erste Globalisierung zu bezeichnen. Der Grund, warum andere Ökonomen diese Welle der Globalisierung nicht als gleichwertig mit den beiden anderen betrachten, ist der Zeitraum, in dem die Entwicklung nicht von liberalem Freihandel, sondern von massiven Monopolen der Unternehmen wie den britischen und den niederländischen Ostindien-Unternehmen und der umfassenden staatlichen Regulierung der USA gekennzeichnet war. Die erste große Freihandelsglobalisierung stellt nach Nolt die "zweite Globalisierung" und Grundlage der modernen Weltordnung dar, die "dritte Globalisierung" bildet das Zeitalter des Business-Internationalismus.<sup>21</sup> Friedman teilt die Geschichte der Globalisierung in drei Perioden auf<sup>22</sup>: Globalisierung 1.0 (1492–1800), Globalisierung 2.0 (1800–2000) und Globalisierung 3.0 (2000 – Gegenwart). Er erklärt, dass Globalisierung 1.0 die Globalisierung von Ländern, Globalisierung 2.0 die Globalisierung von Unternehmen und Globalisierung 3.0 die Globalisierung von Individuen mit einbezieht.<sup>23</sup> Im 19. Jahrhundert begann die Globalisierung mit ihrer modernen Form. Die Industrialisierung ermöglichte die billige Herstellung von Haushaltsartikeln unter Verwendung von Größenvorteilen, während das rasche Bevölkerungswachstum eine anhaltende Nachfrage nach Rohstoffen erzeugte. Die Globalisierung in dieser Zeit wurde maßgeblich vom Imperialismus des 19. Jahrhunderts geprägt. Nach den ersten und zweiten Opiumkriegen, die China für den Außenhandel geöffnet hatten, und der Vollendung der britischen Eroberung Indiens wurden die riesigen Bevölkerungen dieser Regionen zu Konsumenten europäischer Exporte. In dieser Zeit wurden Gebiete Subsahara-Afrikas und der pazifischen Inseln in das Weltsystem einbezogen. Die Eroberung neuer Teile der Erde, insbesondere der afrikanischen Länder südlich der Sahara, durch die Europäer brachte indes wertvolle natürliche Ressourcen wie Gummi, Diamanten und Kohle hervor und trieb den Handel und die Investitionen zwischen den europäischen Mächten, ihren Kolonien und den Vereinigten Staaten voran.<sup>24</sup> Der Welthandel im 20. Jahrhundert zeigt ein Wachstum des Dienstleistungshandels und einen Anstieg der Produktion

---

## 20

<sup>21</sup>

<sup>22</sup>

<sup>23</sup>

<sup>24</sup>

und des Handels multinationaler Unternehmen. Der entscheidende Punkt, der den Welthandel im 19. Jahrhundert gegenüber dem Welthandel im 20. Jahrhundert unterscheidet, ist das Ausmaß der multinationalen Zusammenarbeit. Im 20. Jahrhundert ist im Vergleich zum 19. Jahrhundert ein "Quantensprung" in der multinationalen Zusammenarbeit zu beobachten. Multinationale Handelsverträge und -abkommen wurden unterzeichnet, wie das Allgemeine Zoll- und Handelsabkommen (GATT), das nordamerikanische Freihandelsabkommen (NAFTA), die Europäische Union (EU) war maßgeblich an der Beseitigung von Zöllen zwischen den Mitgliedstaaten und der Welt beteiligt. Technologische Änderungen haben niedrigere Transportkosten ermöglicht. Im 19. Jahrhundert standen den aufstrebenden Volkswirtschaften keine internationalen Finanzrettungspakete zur Verfügung. In der letzten Zeit waren solche Rettungen jedoch ein typischer Bestandteil der Finanzlandschaft auf der ganzen Welt.

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung bildete die Grundlage der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung, die 1992 in Rio de Janeiro stattfand.<sup>25</sup> Der Gipfel war der erste internationale Versuch, Aktionspläne und Strategien für ein nachhaltigeres Entwicklungsmuster aufzustellen. Es nahmen über 100 Staatschefs und Vertreter von 178 nationalen Regierungen teil sowie Vertreter verschiedener Organisationen der Zivilgesellschaft teil. Nachhaltige Entwicklung bot eine Lösung für die Probleme der Umweltzerstörung, die die Brundtland-Kommission 1987 im Bericht „Our Common Future“<sup>26</sup> erörtert wurden. Die Aufgabe des Brundtland-Berichts bestand darin, die zahlreichen Bedenken zu untersuchen, die in den vergangenen Jahrzehnten geäußert worden waren, nämlich dass menschliche Aktivitäten schwerwiegende und negative Auswirkungen auf den Planeten hatten und dass Wachstums- und Entwicklungsmuster nicht nachhaltig wären, wenn sie nicht kontrolliert würden. Eine Rolle dabei spielte unter anderem der „Grenzen des Wachstums“-Bericht des Club of Rome (1972).<sup>27</sup> Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung wurde 1972 auf der UN-Konferenz über die menschliche Umwelt in Stockholm zum ersten Mal international anerkannt. Der Begriff wurde nicht explizit angesprochen, dennoch stimmte

---

## 25

<sup>26</sup>

<sup>27</sup>

die internationale Gemeinschaft der Auffassung zu, dass sowohl Entwicklung als auch die Umwelt, die bisher als separate Themen behandelt wurden, für beide Seiten vorteilhaft sein könnten. Diese Konferenz wird als der Beginn der internationalen Umweltpolitik angesehen.<sup>28</sup> Der Begriff der nachhaltigen Entwicklung wurde - wie bereits erwähnt - 15 Jahre später in dem Brundtland-Bericht populär gemacht. Erst auf dem Gipfeltreffen in Rio erkannten die führenden Politiker der Welt die nachhaltige Entwicklung als die größte Herausforderung an, die sie bis heute bleibt. 2002 fand in Johannesburg der Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung statt, an dem 191 nationale Regierungen, UN-Agenturen, multilaterale Finanzinstitutionen und andere große Gruppen teilnahmen, um die Fortschritte seit Rio zu bewerten. Das Gipfeltreffen in Johannesburg hat drei wichtige Ergebnisse geliefert: eine politische Erklärung, den Umsetzungsplan von Johannesburg und eine Reihe von Partnerschaftsinitiativen. Zu den wichtigsten Verpflichtungen gehörten die Bereiche nachhaltiger Verbrauch und Produktion, Wasser und Abwasserentsorgung sowie Energie.<sup>29</sup> Globalisierung und Nachhaltigkeit scheinen in einem Gegensatz zueinander zu stehen. „Der Kern des Problems besteht also im Auseinanderfallen der Ebenen. Die Märkte, die Medien, die Werbung, die Umweltproblematik, selbst die sozialen Räume haben sich globalisiert, während die staatlichen Regelungskapazitäten ... wenig oder gar nicht diesen Prozess mit vollzogen haben.“<sup>30</sup> Globalisierung muss nicht negativ für die Umwelt sein, wenn die Gestaltung der internationalen Umweltpolitik unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit erfolgt. Allerdings hat die Trump-Administration mit ihrem America First Energy Plan ihre Präferenz für umweltverschmutzende Industrien, den Einsatz fossiler Brennstoffe und die Wiederbelebung der Kohleindustrie deutlich gemacht. Dies deutet darauf hin, dass sich die

---

**28**

**29**

30

Deglobalisierungsländer von nachhaltigen Praktiken hin zu einer umweltschädlichen Industriepolitik bewegen könnten.

#### **4. Internationale Wirtschaftspolitik und Umwelt**

Eine Antwort auf die Frage nach dem Verhältnis von Wirtschaftspolitik und Umwelt gibt die Geschichte der G7 bzw. G8-Gipfel. „Das Kürzel G7 steht für eine Gruppe aus sieben führenden Industrienationen, deren Staats- und Regierungschefs zu regelmäßigen Gipfeltreffen zusammenkommen.“<sup>31</sup> Auf diesen Zusammenkünften spielte die Umwelt eine große Rolle. In erster Linie sind dabei Wirtschaftsthemen betroffen. Im Jahr 2001 erfolgte der Beschluss, dass das Verhältnis von Handel und Umwelt zu einem Schwerpunktthema der Doha-Runde und der WTO zu machen.<sup>32</sup> Auch ein geplantes Klimaschutzabkommen erhielt wesentliche Impulse aus der G7-Gruppe heraus. „Dazu gehört auch, dass beim Gipfel 2007 die Grundlage für ein langfristiges globales Klimaziel gelegt wurde.“<sup>33</sup> Von besonderer Bedeutung ist die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Die Sustainable Development Goals (SDG) sind das Kernelement der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, die Ende September 2015 von den Mitgliedstaaten auf der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet wurde. Die SDGs sind politische Ziele für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung sozialer und ökologischer Ebene und diese muss in den nächsten 15 Jahren erreicht werden. Sie umfassen 17 Ziele, die in 169 Zielen weiter verfeinert werden. Die Agenda 2030 ersetzt die Millenniums-Entwicklungsziele, auf denen die internationale Entwicklungszusammenarbeit aus dem Jahr 2000 basierte.<sup>34</sup> Gegenwärtig sind ein zunehmendes Interesse an der Nutzung von Anreizmechanismen, wie etwa handelbaren Genehmigungen, zur Erreichung von Umweltzielen zu beobachten sowie ein zunehmendes Interesse am Einsatz analytischer Werkzeuge wie der Nutzen-Kosten-Analyse bei der

---

**31**

<sup>32</sup>

<sup>33</sup>

**34**

Entscheidungsfindung von Regulierungsbehörden.<sup>35</sup> Das Verhältnis von internationaler Wirtschaftspolitik und Umwelt gehört zu den wichtigsten wirtschaftspolitischen Themen der Weltwirtschaft.

Die Sustainable Development Goals (SDGs), auch bekannt als Globale Ziele, sind ein universeller Aufruf zum Handeln, um die Armut zu beenden, den Planeten zu schützen und sicherzustellen, dass alle Menschen Frieden und Wohlstand genießen.

Diese 17 Ziele bauen auf den Erfolgen der Millenniums-Entwicklungsziele auf und umfassen neben anderen Prioritäten auch neue Bereiche wie Klimawandel, wirtschaftliche Ungleichheit, Innovation, nachhaltigen Konsum, Frieden und Gerechtigkeit. Die Ziele sind miteinander verbunden. Oft ist der Schlüssel zum Erfolg die Lösung von Problemen, die häufiger mit einem anderen verbunden sind.

## **5. Internationale Umweltpolitik**

Wir haben im Laufe der Jahre gesehen, wie Länder wie China, einst Verschmutzungsschwerpunkt, enorme Gewinne bei der Reduzierung ihrer Emissionen erzielen, insbesondere nachdem sie sich stärker in die Weltwirtschaft integriert haben. Aufgrund der Anreize, den weltweiten Marktzugang für seine Produkte zu verbessern, hat sich China von einem der führenden Umweltverschmutzer der Welt zu einem weltweit führenden Akteur entwickelt, der den Kampf gegen den Klimawandel und die Umweltverschmutzung anführt. Im Jahr 2017 wurden in China Zehntausende Fabriken geschlossen, die nicht den Umweltstandards entsprachen. Im Gegensatz dazu haben wir ein Land wie die USA gesehen, das sich langsam vom Kampf gegen den Klimawandel abwandte. Die USA verließen das Pariser Klimaschutzabkommen, was Trumps Anti-Globalisierungsrhetorik während des US-Wahlkampfes 2016 entsprach. Umweltpolitik ist das Bekenntnis einer Organisation oder Regierung zu den Gesetzen, Vorschriften und anderen politischen Mechanismen in Bezug auf Umweltfragen. Zu diesen Themen gehören im Allgemeinen Luft- und Wasserverschmutzung, Abfallbewirtschaftung, Ökosystemmanagement, Erhalt der Biodiversität, Schutz natürlicher Ressourcen, Wildtiere

und gefährdete Arten.<sup>36</sup> Die ersten Umweltabkommen datieren bereits über 100 Jahre zurück, z.B. wurde im Jahr 1900 in London ein Schutzabkommen für wilde Tiere in Afrika geschlossen und das erste internationale Walfangabkommen stammt aus dem Jahr 1946.<sup>37</sup> In den 1960er Jahren begann eine moderne Umweltpolitik. Einen entscheidenden Meilenstein stellte die Weltkonferenz der Vereinten Nationen in Stockholm dar, an der neben den Industrieländern auch Entwicklungsländer teilnahmen.<sup>38</sup> Im Zeitraum der siebziger und achtziger Jahre stand die regionale Zusammenarbeit im Vordergrund. Es wurden verschiedene Abkommen wie zum Schutz der Nordsee (1972) und des Mittelmeeres (1974) unterschrieben.<sup>39</sup> Diesen folgte 1979 der Vertrag gegen die Luftverschmutzung in Europa, welcher in Genf geschlossen wurde.<sup>40</sup> Durch die fortschreitende Globalisierung wurde es notwendig, ab Mitte der achtziger Jahre zunehmend Umweltpolitik im internationalen Maßstab zu betreiben. „1991 wurde zudem die Globale Umweltfazilität (GEF) gegründet, die die Bekämpfung globaler Umweltprobleme in bedürftigen Ländern finanziert.“<sup>41</sup> Ab Beginn der neunziger Jahre nahm die Umweltpolitik dann globalen Charakter an, wie der Erdgipfel in Rio de Janeiro 1992 demonstrierte.<sup>42</sup> Diese Entwicklungsrichtung wurde 2002 fortgesetzt, indem die Agenda 21 insbesondere die Realisierung von gefassten Beschlüssen ins Auge fasste. Hervorzuheben ist das Auftreten sowohl staatlicher als auch nichtstaatlicher Akteure auf dem Gebiet der Umweltpolitik.<sup>43</sup>

In der Europäischen Union wurde im Juli 1973 auf der ersten Tagung des Umweltministerrates das allererste Umweltprogramm verabschiedet.<sup>44</sup> Seitdem hat sich ein zunehmend dichtes Netz von Rechtsvorschriften entwickelt, das sich jetzt auf alle Bereiche des Umweltschutzes erstreckt, einschließlich Luftreinhaltung, Gewässerschutz und Abfallpolitik, aber auch Naturschutz und die Kontrolle von Chemikalien, Biotechnologie und anderen industriellen Risiken. Die EU-Umweltpolitik ist damit zu einem Kernbereich der europäischen Politik geworden. Insgesamt werden Organisationen sich ihrer Umweltrisiken und Leistungsanforderungen bewusst. In Übereinstimmung mit der Norm ISO 14001

---

36

37

38

39

40

41

42

43

44



entwickeln sie umweltpolitische Richtlinien, die für ihre Organisation geeignet sind.<sup>45</sup> Diese Erklärung beschreibt die Umweltleistung der Organisation sowie ihre Umweltziele. Sie werden vom Top-Management der Organisation verfasst und dokumentieren die Verpflichtung zur ständigen Verbesserung und zur Einhaltung gesetzlicher und sonstiger Anforderungen, beispielsweise der umweltpolitischen Ziele ihrer Regierungen. Zwei der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts sind der Klimawandel und der Verlust der Biodiversität<sup>46</sup>:

- Das Kyoto-Protokoll ist das bislang wichtigste Instrument der internationalen Klimapolitik. Dieses Protokoll war die erste rechtsverbindliche internationale Verpflichtung der Industrieländer, ihre Emissionen bis 2012 um mindestens fünf Prozent gegenüber 1990 zu reduzieren. Nach Ansicht der deutschen Regierung müssen die Industrieländer ihre Emissionen bis 2050 um 80 bis 95 Prozent senken. Die internationale Gemeinschaft insgesamt verfolgt das Ziel, die Emissionen mindestens zu halbieren.

- Bis 2010 sollte der Verlust an biologischer Vielfalt auf globaler, regionaler und nationaler Ebene deutlich reduziert worden sein. Dieses Biodiversitätsziel 2010 wurde auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg im Jahr 2002 von den Staats- und Regierungschefs angenommen. Der Bericht "3rd Global Biodiversity Outlook", ein UN-Bericht vom Mai 2010, kommt zu dem Schluss, dass das Ziel nicht erreicht wurde. Die biologische Vielfalt nimmt immer noch dramatisch ab. Das Ziel muss darin bestehen, diesen Trend zu verlangsamen oder sogar umzukehren.

## **6. Fazit**

In der vorliegenden Arbeit wurde aufgezeigt, wie die fortschreitende Globalisierung die Notwendigkeit hervorgebracht hat, von punktuellen Abkommen zu internationalen und globalen Vereinbarungen überzugehen. Dabei rückt der Aspekt der nachhaltigen Entwicklung immer mehr in den Mittelpunkt. Das zunehmende Tempo der Globalisierung und ihre Auswirkungen auf die

---

<sup>45</sup>

Umwelt sind weltweit von großer Bedeutung. Globalisierung bedeutet die wachsende wechselseitige Abhängigkeit der Volkswirtschaften, Kulturen und Bevölkerungen der Welt, die durch den grenzüberschreitenden Handel mit Gütern und Dienstleistungen, Technologie und Investitionsströmen, Menschen und Informationen hervorgerufen wird.

In letzter Zeit gibt es jedoch auch einen Trend zur Deglobalisierung. Ziel des Umweltschutzes ist es, die natürlichen Ressourcen und die vorhandene natürliche Umwelt zu schützen und, soweit möglich, Schäden zu reparieren und Trends umzukehren. Als ein produktiver Ansatz gilt der Ökosystemansatz. Ein weiterer Ansatz besteht in internationalen Umweltabkommen. Allmählich entwickeln sich Umweltentscheidungsprozesse, um diese breite Basis von Stakeholdern zu reflektieren. In den letzten Jahren hat sich der Grundsatz der Nachhaltigkeit zu einem Credo von Politik, Wirtschaft und Lebensgestaltung entwickelt. Insbesondere auf dem Gebiet der Ökologie verfügt er über besondere Bedeutung. Nachhaltigkeit wird somit zu einem dominierenden Kriterium für Entwicklung. Die Berücksichtigung der Kosten ist entscheidend für die Erreichung einer langfristigen Nachhaltigkeit. Die Beziehung zwischen der Industrialisierung und ihren Auswirkungen auf die Umwelt hat die nationalen Regierungen und internationalen Organisationen insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung in den letzten Jahren verstärkt beschäftigt. Die Geschichte der Globalisierung wird durch Technologie, Transport und internationale Zusammenarbeit charakterisiert. Globalisierung und Nachhaltigkeit scheinen in einem Gegensatz zueinander zu stehen. Globalisierung muss nicht negativ für die Umwelt sein, wenn die Gestaltung der internationalen Umweltpolitik unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit erfolgt. Durch die fortschreitende Globalisierung wurde es notwendig, ab Mitte der achtziger Jahre zunehmend Umweltpolitik im internationalen Maßstab zu betreiben. Ab Beginn der neunziger Jahre nahm die Umweltpolitik dann globalen Charakter an. Das Verhältnis von internationaler Wirtschaftspolitik und Umwelt gehört zu den wichtigsten wirtschaftspolitischen Themen der Weltwirtschaft.

## Literatur

Afesorgbor, Sylvanus Kwaku&Demena, BinyamAfewerk (2018): Globalization may actually be better for the environment, in: The conversation 24.04.2018, unter [com/globalization-may-actually-be-better-for-the-environment-95406](http://com/globalization-may-actually-be-better-for-the-environment-95406) [abgerufen am: 11.01.2019].

Ashford, Nicholas A. (2004): Sustainable Development and Globalization: New Challenges and Opportunities for Work Organization, unter [https://dspace.mit.edu/bitstream/.../C21.%20Ashford\\_Athens.doc?](https://dspace.mit.edu/bitstream/.../C21.%20Ashford_Athens.doc?) [abgerufen am: 13.01.2019].

Blackman, Allen (2008): Can Voluntary Environmental Regulation Work in Developing Countries? Lessons from Case Studies. In: Policy Studies Journal, 2008. 36(1) S. 119-141.

bpb (2008): Internationale Umweltpolitik, in: Bundeszentrale für politische Bildung, Heft 287, unter <http://www.bpb.de/izpb/9031/internationale-umweltpolitik?p=all> [abgerufen am: 19.01.2019].

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2015): Internationale Wirtschaftspolitik und die Umwelt, unter <https://www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/internationale-wirtschaftspolitik-und-die-umwelt/> [abgerufen am: 18.01.2019].

Cambridge dictionary (2018): sustainability, unter <https://dictionary.cambridge.org/de/worterbuch/englisch/sustainability> [abgerufen am: 13.01.2019].

Czybulka, Detlef (2015): Der Ökosystemansatz als Managementprinzip des Naturschutzes, unter <https://naturschutzrechtstag.de/wp-content/uploads/2017/08/Der-%C3%96kosystemansatz-PPP.pdf> [abgerufen am: 12.01.2019].

Eccleston, Charles H. & March, Frederic (2010). Global Environmental Policy: Concepts, Principles, and Practice. Broken: CRC press.

Federal Ministry for the Environment, Nature Conservation and Nuclear Safety (2019): What is international environmental policy about?, unter <https://www.bmu.de/en/topics/sustainability-international/international-environmental-policy/what-is-international-environmental-policy-about/> [abgerufen am: 20.01.2019].

Friedman, Thomas L. (2005): It's a Flat World, After All, in: New York Times Magazine 03.04.2005.

Globalisierung Fakten (2018): Aspekte der Globalisierung, unter <https://www.globalisierung-fakten.de/globalisierung-informationen/aspekte-der-globalisierung/> [abgerufen am: 12.01.2019].

Hahn, Robert W. (2000): The Impact of Economics on Environmental Policy, in: Journal of Environmental Economics and Management Volume 39, Issue 3, May 2000, S. 375-399, unter <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0095069699911191> [abgerufen am: 19.01.2019].

Hardtke, Arnd & Prehn, Marco (Hrsg.) (2001): Perspektiven der Nachhaltigkeit - Vom Leitbild zur Erfolgsstrategie. Wiesbaden: Gabler.

Hauff, Volker (Hg.) (1987): Unsere gemeinsame Zukunft - Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Grevén: Eggenkamp.

Hüther, Michael & Diermeier, Matthias & Goecke, Henry (2018): Die erschöpfte Globalisierung. Zwischen transatlantischer Orientierung und chinesischem Weg. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Ikud (2018): Globalisierung – Definition, unter <https://www.ikud.de/glossar/globalisierung-definition.html> [abgerufen am: 12.01.2019].

Knill, Christoph & Liefner, Duncan (2012): The establishment of EU environmental policy, in: Jordan, A.J. and C. Adelle (Hg.) Environmental Policy in the European Union: Contexts, Actors and Policy Dynamics (3e). Earthscan: London and Sterling, VA.

Lexikon der Nachhaltigkeit (2015a): Nachhaltigkeit Definition, unter [https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/definitionen\\_1382.htm](https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/definitionen_1382.htm) [abgerufen am: 12.01.2019].

Lexikon der Nachhaltigkeit (2015b): UN Weltumweltkonferenz Stockholm, 1972, unter [https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/uno\\_konferenz\\_stockholm\\_1972\\_688.htm](https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/uno_konferenz_stockholm_1972_688.htm) [abgerufen am: 16.01.2019].

Lexikon der Nachhaltigkeit (2015c): Weltgipfel Rio +10, Johannesburg 2002, unter [https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/weltgipfel\\_johannesburg\\_2002\\_1004.htm](https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/weltgipfel_johannesburg_2002_1004.htm) [abgerufen am: 16.01.2019].

Meadows, Dennis (1972): Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit. Stuttgart: DVA.

Menzel, Ullrich (2000): Die postwestfälische Konstellation, das Elend der Nationen und das Kreuz von Globalisierung und Fragmentierung; in: ders. (Hg.) (2000): Vom Ewigen Frieden und vom Wohlstand der Nationen, Frankfurt/Main: Suhrkamp

Nolt, James H. (2018): The History of Globalization, in: The Epoch Times 02.07.2018, unter [https://www.theepochtimes.com/the-history-of-globalization\\_2581127.html](https://www.theepochtimes.com/the-history-of-globalization_2581127.html) [abgerufen am: 13.01.2019].

piie (2018): What Is Globalization? And How Has the Global Economy Shaped the United States?, unter <https://piie.com/microsites/globalization/what-is-globalization.html> [abgerufen am: 12.01.2019].

Schweizerische Eidgenossenschaft (2018): International economic policies and the environment, unter <https://www.bafu.admin.ch/bafu/en/home/topics/economy-consumption/info-specialists/green-economy/international-green-economy-initiatives.html> [abgerufen am: 19.01.2019].

un-documents.net (2018): Report of the World Commission on Environment and Development: Our Common Future, unter <http://www.un-documents.net/our-common-future.pdf> [abgerufen am: 15.01.2019].

yourdictionary.com (2018):Environmental-protection, unter <https://www.yourdictionary.com/environmental-protection>, [angerufen am: 12.01.2019].